Zeitschrift: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schwyz

Band: 23 (1913)

Artikel: Diarium des Einsiedler Conventuals P. Josef Dietrich 1681 bis 1692 unter Fürstabt Augustin Reding

Autor: Helbling, Magnus

Kapitel: 1692

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-159039

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pfävers mit Einsiedeln nach 5jährigem Bestande auf. — Sfondrati als Kongregationspräses gibt dem Einsiedler Stiftsdekan P. Adelrich Suter († 1719) während der Krankheit des Fürstabtes Augustin mit dessen Einverständnis quasi äbtliche Gewalt und einen Beirat von 3 ältern Patres.

Am 15. Dez. kam der Arzt Monsieur de S. Andrée aus Neuenburg, den man für den kranken Abt hatte rufen lassen. Er war Kalviner und versicherte, den Patienten in wenig Tagen zu kurieren, was uns große Hoffnung und Trost machte.

25. Dez. Die Weihnachtskrippe war auf dem Rosenkranzaltar angebracht.

30. Dez. Der Luzerner Nunzius Menati, bei dem sich die Klosterfrauen von Münsterlingen über den Abt von Einsiedeln beklagten, mußte von dessen Krankheit wissen; denn am 7. Dez. war der Stiftsdekan beim Nunzius in Luzern. Heute kam nun aus der Nunziatur ein Schreiben, worin der kranke Abt gleichwohl innert 10 Tagen unter Androhung der Exkommunikation zur Verantwortung zitiert wurde, weil er den Oberamtmann des Klosters Münsterlingen im Thurgau, Sigismund Pichler, verstoßen und dafür Junker Hans Kaspar Göldlin eingesetzt, den Uri, Schwyz, Unterwalden und Luzern empfohlen hatten. Die Eidgenossen der 5 katholischen Orte hatten nämlich Münsterlingen der Visitation des Fürstabtes von Einsiedeln unterstellt.

Am 31. Dez. sandte die Äbtissin von Münsterlingen Theresia Barquer (1688—1702) die Neujahrsgeschenke nach Einsiedeln, als ob keine Differenzen obwalteten.

Schon am 2. Januar reist der Stiftsdekan in die Nunziatur nach Luzern.

1692.

Januar und Februar.

Am 12. Jan. wurde beim Mittagstisch das Dekret für die 14tägige Jubiläumszeit vorgelesen nebst einem Erlaß des Kardinals Colloredo, daß Religiosi Fugitivi kraft der Jubi-

läumsvergünstigung ohne Bestrafung in den Orden zurückkehren könnten.

18. Jan. Eine Weibsperson aus den Höfen, die nach Rapperswil heiraten möchte, wird vom Stiftskapitel des Fahls ledig erklärt; sie hatte hiefür 5—6 Dukaten zu bezahlen.

Am 9. Febr. kam der Kapuzinerprovinzial P. Sebastian von Beroldingen nach Einsiedeln.

Vom 29. Jan. bis 16. Febr. war der Stiftsdekan und P. Ägid Effinger († 1709) wegen des Streites mit Münsterlingen abwesend. Sie begaben sich nach Münsterlingen, der Auditor des Nunzius hielt dort Visitation. Der Auditor wurde von Münsterlingen sehr aufmerksam, die Einsiedler verächtlich behandelt; so wurde z. B. der Auditor in einer 6spännigen Kutsche nach Konstanz gefahren. Die Einsiedler fanden fast alle Klosterfrauen in einem Gewimsel wie in einem Ameisenhaufen vor dem Auditor, und die Äbtissin war gar stark in ihrem starren Festhalten an ihrer Meinung eingeharzet. Man schied von einander ohne gütlichen Vergleich.

Am 26. Febr. legt der irrsinnige Gabriel Schwyter von Galgenen zum „Pfauen" in Einsiedeln Hand an sein Leben, schlitzt sich den Leib auf, stürzt ins Messer und will es auch an den Hals setzen. So findet ihn sein Bruder im Blute. „Mein Bruder, was machst du?" Er antwortete: „Siehe Bruder, deinetwegen habe ich mich so übel zugerichtet, damit du mein Elend nicht ansehen müssest." Er lebte noch bis morgens 2 Uhr den 27. Febr. und konnte noch beichten und die letzte Ölung empfangen. In seiner Schwermut hatte er die wahnsinnige Idee, er würde in Schwyz schmählich zum Tod verurteilt werden. Und eben dieses Anblickes wollte er seinen Bruder entheben und legte Hand an sich selber.

Tod des Abtes Augustin Reding.

Um halb 7 Uhr den 6. März erhob sich Abt Augustin von seinem Lager, sank jedoch auf einmal zu Boden mit dem Ausruf: „O Jesus, wie will mir werden, ich muß ster-

ben.“ Man spendete ihm das hl. Öl. Die Krankheit wurde überhaupt immer heftiger; man glaubte, es liege im Kranken ein Maleficium und wendete den Exorzismus an. — Heute erhielten wir sichere Nachricht von dem am 28. Febr. erfolgten Tod des frommen Churer Bischofs Ulrich des VI. von Mont, der unserm Stifte sehr wohl gewogen war.

Am 8. März berichtete der Stiftsdekan im Kapitel, daß der Statthalter von Pfäffikon um 300 ℔ Geld Florin vom Landessäckelmeister die Roblosen erkaufen möchte und dazu 1300 Florin bares Geld benötige.

Am 10. März verreist der Neuenburger Chirurg Monsieur de S. Andrée. Er hat nun sein Geld in der Tasche, ja sogar ein mit dem Sigill des Fürsten versehenes Zeugnis auf Pergament für seine Vortrefflichkeit, womit er groß tut. Er verlangte 800 Taler nebst Tisch und hatte noch einen Tischgenossen bei sich. Man gab ihm noch als Verehrung einige kleinere silbervergoldete Gegenstände, nämlich Schale, Löffel, Salzbüchslein, Messer, Gabel, sowie 3 Pferde samt einem Diener nach Neuenburg und vergütete ihm alle Spesen. Anfänglich versicherte er weiß nit wie, er werde den Fürsten kurieren. In Wirklichkeit war weder der Bruch noch das Steinübel behoben, und das aurum potabile hatte keine Blutreinigung bewirkt. Seine Kunst stand der Krankheit machtlos gegenüber. Es ist wohl zu gedenken, daß der Medicus dies nur gar zu klar erkannte und deshalb, ehe der Handel zum schlimmsten sich wandte, sich davon machen wollte.

Am 12. März beichtete und kommunizierte der Abt das letztemal. Dann fiel er in Ohnmacht, wurde still und ruhig und schlief. Die Atemzüge waren bereits karchelnd.

Am 13. März kurz vor 9 Uhr morgens starb unser gnädige Fürst umgeben von mehreren Patres ganz sanftiglich, und wir wurden arme Waislin. Man zierte die Leiche auch mit Sandalen und füllte sie nach Enthebung der Eingeweide mit Myrrhe und Aloe aus und balsamierte sie. Die Zunge fand man ganz verdorrt, das Herz gesund, die Lunge an-

geschwollen und korrupt, vieles faul, die Leber unerhört groß und vertrocknet, in den Eingeweiden schwarzgrüne Materie in Form runder, harter Kügelchen, die Nieren ganz rein, das schmerzliche Steinübel fand man vertreten mit 2 kieselsteinharten, hühnereigroßen Steinen, jeder über 5 Lot, was dem hohen Patienten erschrökliche Schmerzen verursacht haben mußte, dazu einen Bruch. Die Eingeweide wurden oberhalb der hl. Kapelle beigesetzt. Die Abteitüre wurde versiegelt und Schlüssel und Sigille ins Archiv verbracht. Die neue Abtwahl sollte im Refektorium vor sich gehen und hiezu Nunzius Menati eingeladen werden. Man hoffte indes, er werde angesichts des Münsterlinger Handels nicht erscheinen. Und doch entschloß er sich zu kommen, was wir alle nit gern vernahmen. Er war noch nie in Einsiedeln.

Die Leiche ward in der Magdalenenkapelle auf einer Bühne ausgestellt und dabei das in einem Spiegel gemalte Bild des Fürsten angebracht, sowie 30 Wachslichter.

Leichenrede auf den großen Fürstabt.

Die Leichenrede am 17. hielt P. Friedrich Brandenberg aus dem Kapuzinerkloster in Schwyz. Er sprach unter anderem: „Wohl ein trauriges Spektakul war jenes, welches einist der Prophet Jeremias über den erbärmlichen Niederlag Jerusalems geführt. Ach, mit nassen Augen rufte er zu Gott: Recordare, quid acciderit nobis. Aber viel mehr Ursache habe ich heute zu trauern wegen des tötlichen Niederlags unseres Fürsten Augustin. Es ist diesem fürstlichen Gotteshaus abgefallen das Haupt. Es ist dem uralten Redinggeschlecht herunter gefallen der oberste Tolder-Gipfel. Es ist der katholischen Eidgenossenschaft umgefallen eine feste Grundsaul des wahren katholischen Glaubens. Es ist dem Firmament der katholischen Kirche entfallen ein hellglänzender Stern. Es ist dem wohlriechenden Blumengarten des Benediktinerordens abgefallen was? Darf ich es sagen?

Eine wunderschöne, wohlriechende Rose. Warum sind auf den Klagetüchern, mit denen dieser Tempel heute bekleidet ist, so viele grüne Ästlein oder Rosenzweige angeheftet? Ich sage Rosenzweige. Denn obgleich die Rosen abgefallen und nicht mehr zu sehen sind, so werden sie doch durch ihren beigesetzten ersten Buchstaben R genugsam angedeutet. Ja der Fürst führte den Rosenzweig in seinem Wappen und war auch eine wohlriechende Rose in seinem Herzen, in seinen Sitten, im Handel und Wandel, im Leben und Sterben. Und doch ist dieses Kunststück der göttlichen Allmacht, diese Schönheit des Priestertums, dieser Glanz der Christenheit, ach leider, verblichen und zerfallen. Warum hat Gott diese himmlische Rose nicht auch gleich den Engeln mit Unsterblichkeit begabt? Augustin war ein Engel unter den Menschen, wie die Engel auch die schönsten Rosen des Paradieses sind. Die edelste Gedächtnuß Augustini war ein wohl ausgerüstetes Archiv der göttlichen Geheimnisse. Das Herz Augustini war eine Schatzkammer aller gottseligsten Affekte. Verstummt ist die Zunge Augustini, welche eine wohlgespitzte Feder des hl. Geistes war. Beschlossen sind seine Augen, die nur offen stunden, der Armen bedürftige Not anzusehen. Du grimmiger Tod, du fürchterlicher Scharfrichter des göttlichen Tribunals! Wie, du hast dich nicht geschochen, diesen fürstlichen Kindern ihren Vater zu nehmen! Du blinder Samson, du hast dich unterstanden, eine solche Grundsaul der katholischen Eidgenossenschaft niederzureißen! Du unbehutsamer Mähder, wie durftest du so unbescheidentlich drein hauen, ohne den edelsten Zweig des Redingstammes zu verschonen! Habt ihr dazwüschen geschlafen, ihr einsiedlischen Rappen, warum habt ihr nicht wie zu Zeiten des hl. Meinrad euch mit euren Flügeln, mit euren Klauen, mit eurem Schnabel an diesem Menschenmörder, dem Tod gerächt? Doch Statutem est hominibus mori. Sag an, hl. Paule, von wem ist dieses beschlossen? Pretiosa in conspectu Domini, mors Sanctorum ejus. Nur

peccatorum mors est pessima. Der Tod der Frommen ist ja das fröhliche Frontispizium des ewigen Vaterlandes. Und dieses Todes ist unser Fürst gestorben. Diese Tugendrose ist nicht ausgewurzet, sondern nur versetzt worden. Als ein berühmter Doctor der hl. Schrift gehört er eigentlich unter die Zahl der Beichtiger. Durch seine Geduld in den Krankheitsschmerzen hat er eine Prätension an die Martyrerkron bekommen. Ohne Zweifel ist er in den Schoß der seligsten Jungfrau, der Rosa mystica gelangt, die er allzeit geliebt und verehrt hat. R. I. P. Amen."

Unsere Herren horchten der Predigt mit Freuden.

Noch vor der Predigt kondolierten 4 Herren Reding, der Landammann, der Bannerherr, der Säckelmeister und der Zeugherr. Unter dem Requiem entstand etwas Konfusion, als der Organist P. Josef Dietrich beim Kyrie ein Register ziehen wollte und dabei das Pültlin und Gesangbuch über den Haufen warf. Die andern Herrn Musikanten vermochten in ihrer Dexterität den Fehler so weit zu verquanten, daß er nit von mäniglich bemerkt wurde. Nachher erfolgte die Bestattung. Es erschienen im übrigen keine besondern Ehrengäste.

Die vorliegenden 130 Seiten Druck bieten im Auszug das Wesentliche von 3531 handschriftlichen Folioseiten. Das folgende Register wurde erstellt vom 14.—18. Sept. 1913.

Corrigenda. Seite 92 letzte Zeile — Separatdruck S. 24 — soll es heißen Sept. (statt Oct.).